

Montag, 25. Mai 2020 Hannover

An den Schulen fehlen Hunderte Plätze

Weil es mehr Schüler mit Lernproblemen, Schulformwechsler und überhaupt mehr Kinder gibt, werden an Hannovers Sekundarschulen die Plätze immer knapper. Helfen sollen Unterrichtscontainer.

Von Saskia Döhner



Wie viele Plätze ab August in Hannover tatsächlich fehlen werden, ist noch unklar, da aufgrund der Corona-Krise möglicherweise Kinder doch nicht sitzen bleiben oder der Schule verwiesen werden. Foto: Frank Rumpenhorst/dpa (Symbolbild)

Die Stadt Hannover will eine zwölfte IGS und ein 18. Gymnasium bauen – und trotzdem fehlen in den nächsten Jahren Hunderte Schulplätze für Sechst- bis Neuntklässler. Betroffen davon sind Gesamt-, Real- und Oberschulen. Auch die Verschärfung des Aufnahmestopps für Schüler aus dem Umland und die Einrichtung zusätzlicher Klassen etwa an der IGS Büssingweg, der IGS Bothfeld und der Pestalozzioberschule lösen das Problem nicht. Das zeigt der Blick in den aktuellen kommunalen Schulentwicklungsplan.

Bildungsdezernentin Rita Maria Rzycki sieht drei Hauptgründe für das Problem: Neben der Inklusion und der zunehmenden Anzahl der Schulformwechsler gehört dazu auch das generelle Bevölkerungswachstum um etwa 10 Prozent.

Immer mehr haben Lernprobleme

Die Zahl der Schüler mit Lernproblemen sei seit der Einführung der Inklusion exorbitant gestiegen, betonte die Bildungsdezernentin. An den Regelschulen sind jetzt deutlich mehr Kinder mit Lernschwierigkeiten, als vorher Kinder auf den Förderschulen Lernen waren. Ihr Anteil allein im Bereich der Sekundarstufe I ist laut Schulentwicklungsplan in den vergangenen fünf Jahren um 130 Prozent gestiegen, und diese Schüler gehen überwiegend zur IGS oder zur Oberschule.

Waren im Schuljahr 2008/2009 insgesamt 779 Kinder mit Lernproblem auf der Förderschule Lernen gewesen, gibt es jetzt 1037 an den Regelschulen und 123 weitere an der auslaufenden Albrecht-Dürer-Schule, die mittlerweile einzige noch bestehende Förderschule für Kinder mit Lernproblemen in städtischer Hand. Da Kinder mit Förderbedarf doppelt zählen, müssen für sie rein rechnerisch zwei Schulplätze vorgehalten werden, das erhöht den Platzbedarf.

Gerade im Jahrgang fünf werde bei vielen Kindern der Förderbedarf Lernen festgestellt, sagte Rzycki, vermutlich auch weil es an den weiterführenden Schulen für Kinder mit diesem Förderbedarf zusätzliche Lehrerstunden gibt. An den Grundschulen gibt es eine generelle sonderpädagogische Grundversorgung, egal, ob Kinder mit Handicap in

einer Klasse sind oder nicht. Auf den weiterführenden Schulen gibt es nur Unterstützung durch Sonderpädagogen, wenn ein Kind in der Klasse einen festgestellten Förderbedarf hat.

Scheitern Kinder an Deutsch?

Auch die Zahl der Schulformwechsel hat in den vergangenen Jahren stetig zugenommen – um 30 Prozent seit 2016/17. Zeitlich falle dies mit der Abschaffung der schriftlichen Laufbahneempfehlungen am Ende der Grundschulzeit zusammen, heißt es im Bericht zur Schulentwicklung. Schüler, die von der Leistung her an einer Schule nicht klar kämen, wechselten zu einer niedrigeren Schulform. Gut 300 Schüler mussten zuletzt das Gymnasium verlassen. Auffällig sei, dass die Realschulen viele Zu- und Abgänge hätten.

Rzyski sagte, viele der Kinder, die am Gymnasium scheiterten, hätten zuvor an der Grundschule gute Leistungen gezeigt. Oft seien es Schüler, die nicht Deutsch als Muttersprache hätten und mit dem gestiegenen sprachlichen Anforderungsniveau am Gymnasium zu kämpfen hätten. Eltern könnten den Kindern aufgrund sprachlicher Defizite auch nicht helfen. Dies sei gesellschaftlich nicht hinnehmbar, diese Schüler müssten an den Gymnasien von Anfang an besser unterstützt werden, etwa durch Hausaufgabenhilfe und Vorbereitung auf Klassenarbeiten in Kleinstgruppen.

Zusätzliche Klassen

Wie viele Plätze ab August in Hannover tatsächlich fehlen werden, ist noch unklar, da aufgrund der Corona-Krise möglicherweise Kinder doch nicht sitzen bleiben oder der Schule verwiesen werden. Wie im Schulausschuss am Mittwoch mitgeteilt wurde, sollen zum nächsten Schuljahr jeweils ein weiterer Zug an der IGS Stöcken und an der Werner-von-Siemens-Realschule eingerichtet werden, um kurzfristig Abhilfe zu schaffen. Die zusätzlichen Klassen sollen erst mal in Containern unterrichtet werden. In den Gebäuden ist kein Platz für weitere Kinder.

„Außenstellen nicht sinnvoll“

Außenstellen anderer Schulformen – etwa von Realschulen – an Gymnasien zu errichten, wie es das Ampelbündnis im Rat der Stadt gefordert hatte, hält die Verwaltung nicht für sinnvoll. Schulamtsleiter Stefan Rauhaus sagte, da am Gymnasium oft nur zwei, drei Schüler pro Klasse die Schule verließen, entstünden dort nicht die nötigen Kapazitäten. Zum anderen dürften Gymnasien nicht auf Realschulniveau unterrichten. Sinnvoller könne es sein, im neuen 18. Gymnasium vielleicht übergangsweise auch eine IGS unterzubringen. Afra Gamoori (SPD) nannte das im Ausschuss eine reizvolle Idee.